

## Ronnys Statement

(von Ronny Steinhauser, Leiter Tierstation Esperanza, Málaga, Spanien)

Unsere Tierstation in Malaga ist kein Tierheim in dem Sinne, sondern eine Durchgangsstation für Tiere, die hier auf ihr Leben in Deutschland und der Schweiz vorbereitet werden.

Wir nehmen keine Tiere von der Straße, sondern arbeiten mit Tierheimen aus der Umgebung zusammen, von dort übernehmen wir gruppenweise Tiere, die anschliessend bei uns entwurmt, auf südländische Krankheiten getestet, geimpft, kastriert, gechipt und sonst versorgt werden.

Die Anzahl der Tiere in der Station ist begrenzt, abhängig von den Vermittlungsmöglichkeiten unserer Partner, unserer finanziellen Situation und den organisatorischen Umständen.

Die Station ist mit einem Operationsraum ausgerüstet, wo wir Kastrationsaktionen mit ehrenamtlichen Tierärzten organisieren, um heimatlose Tiere von der Straße oder aus Tierheimen zu kastrieren.

Außerdem ist es uns in den letzten Jahren gelungen, einige Tierarztpraxen in der Umgebung zu gewinnen, die uns zu Sonderpreisen heimatlose Tiere kastrieren.

**Auf diese Art versuchen wir, ungewollten Nachwuchs zu reduzieren, da dies die eigentliche Lösung des Tierleids hier ist.**

Die Tierstation Esperanza ist entstanden, um Tierheimen in Málaga und Umgebung Hilfestellung zu leisten.

Begonnen hatte unsere Arbeit mit dem Tierheim in Malaga (Refugio), doch trotz mehrjährigen Bemühungen mussten wir das Projekt Refugio als gescheitert aufgeben, da es keinerlei Kooperation von Seiten der Mitarbeiter und der Verantwortlichen gab.

2001 bekamen wir auf Umwegen einen Hilferuf aus einem kleinen Tierheim in Granada (Padul).

### **Die damalige Situation dort:**

Über 100 Hunde auf 600m<sup>2</sup>, Staupe, Parvo, Beissereien mit Todesfällen, die Hunde verwurmt, von Giardien, Flöhen, Zecken, usw.

Wir kastrierten alle Hunde, griffen ihnen auch sonst unter die Arme wo immer es uns möglich war, aber dafür verlangten wir, dass keine Hündin mehr unkastriert das Tierheim verlässt.

### **Das Tierheim heute, 6 Jahre später:**

60 Hunde, die Hunde entwurmt, geimpft und kastriert. Die Bevölkerung des Dorfes hat sich daran gewöhnt, dass die Tiere nur kastriert adoptiert werden können, und es werden weitaus weniger Welpen dort abgegeben. Einen solchen Erfolg erreicht man aber nicht durch einmalige oder mehrfache Aktionen. Das Tierheim braucht dauerhaft über Jahre diese Unterstützung, damit die Menschen die Wichtigkeit der Kastration erleben. Sie müssen aus dem Kreislauf der Symptombekämpfung herauskommen und die gemachten Erfahrungen weitergeben.

Die Bevölkerung wird indirekt an die Kastration herangeführt, wenn spanische Tierheime Tiere nur noch kastriert abgeben.

Mehr solche Projekte werden dazu führen, dass sich die Situation der Tiere hier eines Tages ändert. Ausschließlich Hunde nach Deutschland und andere Länder zu exportieren, verändert nur Einzelschicksale und ist somit reine Symptom- aber keine

Ursachenbekämpfung und trägt demzufolge nicht zur Lösung der Probleme vor Ort bei.

In Spanien werden jährlich rund **800.000 Tiere ausgesetzt**, in anderen Ländern wie Griechenland, Italien, Ungarn, Türkei, usw. ist es kaum anders. Was nützt da der zur Zeit stattfindende und viel kritisierte Tiertourismus, wenn man nicht **zusätzlich Hilfe vor Ort** leistet?

Der Hundeexport ist für mich auf seinem Hoch angekommen. Nicht nur die verschobenen Tiere werden mehr, sondern auch ihre Gegner, selbst deutsche Tierschutzvereine gehen schon auf Blockade.

Immer mehr kleine Vereine werden gegründet, die Hunde auf Pflegestellen untergebracht. Ein ständiges Ringen mit den Importtierschützern ist entstanden, die Behörden erlassen

Verordnungen und Zusatzaufgaben, die Tierschützer versuchen diese irgendwie zu umgehen.

Da alles teurer wird, versuchen einige durch Betrügereien die Ausfuhr finanzierbar zu machen, was dazu führt, dass die Bestimmungen weiter verschärft werden.

In einiger Zeit wird die Einfuhr von Tieren so teuer und kompliziert werden, dass die Anzahl stark zurückgehen wird, und dann.....?

Solange es in den südlichen Ländern Tierheime gibt, die **unkastriert** vermitteln, solange wird es auch **städtische Perreras** geben, wo die Tiere getötet werden. Solange die Geburt ungewollter Tiere nicht eingeschränkt wird, solange werden die Tierschutzvereine nicht in der Lage sein, die Perreras unnötig werden zu lassen.

Momentan sind wir gerade in Verhandlung mit einem anderen Tierheim, um auch hier dafür zu sorgen, dass genau wie in dem Tierheim in Granada **alle Hunde kastriert werden und auch nur kastriert vermittelt werden.**

Für dieses Projekt, den Unterhalt der Station und die Versorgung der Tiere sind wir auf Spenden angewiesen, denn für uns ist klar: ***bevor wir (die Tierstation Esperanza Málaga) die Vororthilfe reduzieren, reduzieren wir die ins Ausland versandten Tiere.***

Ein Tier zu kastrieren kostet ein Viertel von dem, was es kostet, es korrekt fürs Ausland vorzubereiten.

Ein Tier zu verschicken, hilft einem.....eins zu kastrieren, verhütet unzähligen Nachwuchs und somit zukünftiges Leid.

***Warum nicht sofort die begonnene Arbeit für die Zukunft ausbauen und intensivieren?***

**Bitte unterstützen Sie uns bei dieser wichtigen und dringenden Aufgabe, übernehmen auch Sie Verantwortung, helfen Sie uns, das Leid der Tiere zu verringern!**